

# Zürcher Oberländer

Freitag, 27. März 2020 | Nr. 73 | CHF 3.80 | www.züriost.ch



## «Klar ist: Angst haben wir alle»

Eine Wetziker Psychiaterin analysiert die Situation und gibt Tipps für die Zeit der Corona-Isolation. **Seite 3**

## Filmfestival wird ins Internet verlagert

Die Jugendfilmtage finden nun via Livestream statt. Mit dabei sind Filmemacher aus der Region. **Seite 9**

Wir machen das Oberland noch schöner.



**Schaub Maier AG**  
Wetzikon  
T 044 930 06 49 · schaub-maler.ch

## Mit der Lückenschliessung soll die Freileitung unter den Boden

**Region** Die Erdverkabelung von Stromleitungen ist beim Bau der Oberlandautobahn machbar.

**Christian Brändli**

Die Lückenschliessung bei der Oberlandautobahn bietet auch Chancen für den Landschaftsschutz. So hat der Kanton erste Abklärungen getroffen, ob sich Hochspannungsleitungen in das geplante Autobahntrasse integrieren liessen. Würde das umge-

setzt, könnte die bestehende Freileitung zwischen dem Unterwerk Heusberg bei Aathal und dem Betzholzkreisel unter den Boden verlegt werden – und das Ambitzgiriet würde damit von der Freileitung befreit. Der Kanton Zürich will sich nun dafür einsetzen, dass bei der weiteren Projektierung der Auto-

bahn durch den Bund die Idee einer möglichst unterirdischen Linienführung der Strasse unter Einschluss der Übertragungsleitung weiterverfolgt wird.

### Bei Richtplanvariante teurer

Bei der vom Kanton favorisierten Streckenvariante in einem im Fels tief gelegenen Tunnel vom

Anschluss Wetzikon bis zum Betzholz wird eine solche Erdverkabelung als technisch machbar eingestuft. Als weniger realistisch wird sie bei der Richtplanvariante erachtet, die zur Verzweigung Ottikon führt. Zwar wäre sie auch hier bautechnisch realisierbar, aber dies nur mit erheblichen Zusatzkosten. **Seite 2**



Die Hochspannungsleitung durch das Ambitzgiriet könnte dank dem geplanten Autobahnbau dereinst verschwinden. Foto: Christian Brändli

## VZO stocken auf – ZVV dünnt aus

**Region** Die Verkehrsbetriebe Zürcher Oberland (VZO) bauen ihren Fahrplan wieder leicht aus. Aufgrund der Anweisung des Bundesamts hatten die VZO ihren ausgedünnten Fahrplan bereits am letzten Montag eingeführt. In diesen Tagen wird dieser auf neun Linien leicht ausgebaut: Zusätzliche Busse am Morgen sollen trotz reduziertem Fahrplan für möglichst viel Platz sorgen, wie die VZO in einer Medienmitteilung schreiben. Zwi-

schen 60 bis 80 Prozent weniger Fahrgäste zählten die VZO aktuell in ihren Bussen. Per letzten Montag reduzierten die VZO den Fahrplan um zirka die Hälfte.

Trotz stark rückläufigen Fahrgastzahlen seien einzelne Busse infolge der Fahrplanreduktion gut ausgelastet. Damit die Fahrgäste sich in den Bussen jedoch nicht zu nahe kommen und die vom Bund empfohlenen Social-Distancing-Regeln möglichst einhalten können, habe die VZO

Entlastungsbusse für die frühen Morgenstunden organisiert.

### Im Internet nachschauen

Die Aushangfahrpläne an den rund 500 VZO-Bushaltestellen werden laut Mitteilung nicht gewechselt. Den Fahrgästen wird empfohlen, vor jeder Reise den Online-Fahrplan zu konsultieren. Dieser werde laufend aktualisiert. Auf [www.vzo.ch](http://www.vzo.ch) ist eine Übersicht aller Linien aufgeschaltet inklusive Angaben der

Betriebszeit und des Takts. Der reduzierte Fahrplan gilt bis mindestens zum 26. April.

Nicht nur bei den VZO, sondern auch bei der ZVV reagiert man auf die aktuellen Entwicklungen. Bei der ZVV indes mit einer weiteren Reduktion des öffentlichen Verkehrs. Die Fahrpläne im Glattal, Limmattal, Furtal, in der Region Effretikon sowie im ganzen Postauto-Gebiet im ZVV werden per nächsten Montag angepasst. (zo) **Seite 15**

## Ausserordentliche Session aufgrund Corona-Krise

**Region** National- und Ständerat kommen ab dem 4. Mai zusammen und beraten über Notmassnahmen des Bundesrates.

Die Zahl der Coronavirus-Erkrankungen in der Schweiz steigt weiter. Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) meldete am Donnerstagmittag 10'714 laborbestätigte Fälle, 1002 mehr als am Vortag. Mindestens 160 Menschen sind inzwischen an der Lungenerkrankung gestorben.

Wegen der Coronavirus-Krise kommen National- und Ständerat ab 4. Mai zu einer ausserordentlichen Session zusammen. Entschieden werden soll über die Notmassnahmen des Bundesrates. Weil es um Verpflichtungskredite von mehr als 500 Millionen Franken geht, muss die Ses-

sion nach den Vorgaben des Finanzhaushaltsgesetzes spätestens in der dritten Woche nach Einreichung des Antrags stattfinden. Die Coronavirus-Pandemie führt zu grossen wirtschaftlichen Schäden. Bei den Unternehmen sei der Umsatz jetzt schon um ein Fünftel eingebrochen, wie aus einer Umfrage des Wirtschaftsdachverbandes Economiesuisse hervorgeht.

Gefordert sind nach wie vor die Spitäler – auch im Kanton Zürich. Hier sind bisher rund 1500 Menschen am Covid-19-Virus erkrankt und neun Personen verstorben. (zo) **Seiten 20, 25**

## Banken in der Region vom Ansturm auf Notkredite verschont

**Region** Das Kreditbuffet ist eröffnet. Seit gestern konnten von der Corona-Krise gebeutelte Unternehmen bei den Banken einen Notkredit von bis zu einer halben Million Franken beantragen. Und das ohne Zinsen. Am Mittwoch hat der Bundesrat über ein wirtschaftliches Rettungspaket von total 20 Milliarden Franken für die Ret-

tung der Schweizer KMU beschlossen. Der Sturm auf die Finanzinstitute ist in der Region dennoch ausgeblieben. Vor der ZKB in Uster bildete sich zwar eine Schlange, doch hatten die Kunden andere Beweggründe. Banker und Wirtschaftsvertreter erklären, warum keine Kreditanträge gekommen sind. (lue) **Seite 3**

## Das Coronavirus erschwert den regionalen Politbetrieb

**Region** Eigentlich würden in Fällanden und in Volketswil die Fusionen zwischen Schule und Politischer Gemeinde auf der Agenda stehen. Doch die Ausbreitung des Coronavirus behindert den Politbetrieb in der Region. Sitzungen können nur noch unter erschwerten Bedingungen abge-

halten werden. In Volketswil tagt der Gemeinderat nur noch mittels Videokonferenz. Die Diskussionen über die Einheitsgemeinde wurden vertagt. Die geplante Abstimmung im September wird womöglich verschoben. In Fällanden geht der Gemeinderat derweil neue Wege. (zo) **Seite 9**

## Polizei schnappt Lärm-Fahrer

**Wetzikon** Im Kampf gegen aufgemotzte und übermässig laute Autos kann die Wetziker Polizei einen Erfolg vermelden. Im vergangenen Jahr ist es ihr gemeinsam mit der Kantonspolizei gelungen, 22 Fahrzeuglenker zur Anzeige zu bringen. «Das ist relativ viel, und da sind wir stolz darauf», sagt Sicherheitsvorstand Marco Martino (SVP). Denn für die Polizei sind die Lärmexzesse nicht leicht nachzuweisen – einerseits, weil die Polizisten schnell erkannt werden, andererseits, weil sich die Fahrer vorher vergewissern, dass die Luft rein ist. (aku) **Seite 5**

Redaktion  
044 933 33 33, [redaktion@zol.ch](mailto:redaktion@zol.ch)  
Aboservice  
044 933 32 05, [abo@zol.ch](mailto:abo@zol.ch)  
Inserate  
044 933 32 04, [inserate@zol.ch](mailto:inserate@zol.ch)  
AZ 8620 Wetzikon

**ZRZ**  
Zürcher Regionalzeitungen



Inserate

Rubriken

■ Amtliche Anzeigen	6
■ Immobilienmarkt	12
■ Todesanzeigen	8
■ Veranstaltungen	12

## Im Fokus

# Hochspannungsleitung durchs Ambitzgriet soll unter den Boden

**Region** Die Hochspannungsleitung durch das Ambitzgriet soll verschwinden. Dieser nicht nur von Naturschützern geäusserte Wunsch könnte in Erfüllung gehen, wenn die durchgehende Oberlandautobahn gebaut wird.

**Christian Brändli**

Schilf, Rietwiesen, kleine Moortümpel und Wälder: Der Blick auf das Ambitzgri- und Oberhöflerriet zwischen Wetzikon, Gossau und Hinwil mutet idyllisch an. Wäre da nicht die Hochspannungsleitung, die mitten durch das Moorschutzgebiet führt.

Ausgerechnet der Bau der Oberlandautobahn könnte nun dazu führen, dass diese Leitungen verschwinden. Bereits vor drei Jahren hatten die beiden Gossauer SVP-Kantonsräte Elisabeth Pflugshaupt und Daniel Wäfler in einem Postulat vom Regierungsrat wissen wollen, ob mit dem Bau von sogenannt multifunktionalen Nationalstrassen nicht die Landschaft entlastet werden könnte.

Infrastrukturanlagen für den Verkehr und die Energieversorgung sollten gebündelt werden. «Da wir immer mehr Platz brauchen, macht es Sinn, möglichst viele Infrastrukturen unter Boden zu bringen und so mehr Platz für die Zukunft zu haben», hält Wäfler auf Nachfrage fest.

### Technisch machbar

Regierungspräsidentin Carmen Walker Späh (FDP) machte bei der Präsentation der neusten Pläne für die Oberlandautobahn Mitte Dezember 2019 klar, dass «erste Anhaltspunkte für eine Erdverkabelung der parallel verlaufenden Stromübertragungsleitungen in den Tunneln der neuen Strassen» festgehalten worden seien. Und in der darauf verabschiedeten Antwort auf das Postulat schiebt der Regierungsrat nach, dass eine solche Integration von Übertragungsleitungen in ein Nationalstrassenstrasse zwischen Uster Ost und dem Betzholz grundsätzlich infrage komme.

Arnd König vom kantonalen Amt für Verkehr, der das Autobahnprojekt geleitet hat, betont, dass die Machbarkeit bei der Va-

riante «Tunnel tief» (siehe Box) aus heutiger Sicht «grundsätzlich möglich» sei. Platz in der Grösse von je einem Viertel Fussballfeld braucht es jeweils für sogenannte Einleitungsbauwerke an den Tunnelportalen. Ein solches liesse sich beim Kreisell Betzholz erstellen. Und eine Kabelführung im langen Tunnel sei technisch möglich, hält König fest.

Bei den offenen Strecken und im Tunnel Aathal müssten ein separater Kabelrohrblock sowie Kabelstollen erstellt werden, da dort «derzeit kein Werkleitungskanal geplant ist». Ein Einleitungsbauwerk ab den Portalen Tunnel Aathal, Anschluss Wetzikon oder ein Kabelrohrblock bis zum Unterwerk Aathal seien aber bautechnisch machbar.

### Teuer bei Richtplanvariante

Weniger realistisch schätzt König die Chancen für eine Kabelführung beim Richtplanprojekt ein. Dies nicht aus technischen, aber aus finanziellen Gründen. Der Aufwand für eine Parallelführung des Kabelkanals entlang der Forchautostrasse Betzholz-Ottikon, für den Bau von separaten Werkleitungskanälen bei den beiden kurzen Tunneln, «die schwierigere Weiterführung bis zu den Portalen Tunnel Aathal, Anschluss Wetzikon» zeige, «dass eine Machbarkeit zwar möglich, aber mit erheblichen Kosten verbunden wäre».

Wie hoch dieser Mehraufwand wäre, lässt sich gemäss König noch nicht beziffern, zumal die Untersuchung des Kantons auf die technische Machbarkeit ausgerichtet gewesen sei. Doch es gehe ja darum, die bestehende Starkstromleitung zu verlegen. Ob dies im Rahmen einer Netzanpassung der Betreiberin Swissgrid oder etwa bei einer allfälligen Sanierung der Freileitung geschehen könne, sei nicht abgeklärt worden. Fest steht nur: Die Gesamtkosten von

Erdverkabelungen sind deutlich höher als bei Freileitungen.

### Bund muss entscheiden

Am Zug ist seit Anfang Jahr der Bund. Er muss nicht nur entscheiden, welche der beiden Streckenvarianten er verfolgen will, sondern auch, ob es zu einer solchen Erdverkabelung kommt. Und an ihm wird es auch sein, mit der Swissgrid Verhandlungen über den Kostenteiler zu führen.

Keine Bedenken gibt es in Sachen Sicherheit bei einer Erdverkabelung. Die nötige Abschirmung von Personen vor elektromagnetischer Beeinträchtigung werde gewährleistet. Auch punkto Effizienz gebe es keine Unterschiede zwischen einer Freileitung und einer Erdverkabelung. Bei so hohen Spannungen seien die Übertragungsverluste nicht von der Verlegeart abhängig, hält König fest. Allerdings sollte die Umgebungstemperatur 40 Grad nicht übersteigen. Das würde bedeuten, dass der Werkkanal mit den Kabeln unter Umständen klimatisiert werden müsste.

### Neuartiges Vorgehen

Bis zu einem gewissen Grad würde mit einer solchen Erdverkabelung Neuland betreten. So gibt es mindestens in der Schweiz bisher kein realisiertes Beispiel für solche Höchstspannungsleitungen, wie es die 220-Kilovolt-Leitung von Aathal übers Betzholz bis nach Grynau in der Linthebene unten ist. Dies hält der mit der Untersuchung beauftragte Ingenieur auf Anfrage fest.

Immerhin gebe es aber im Gotthard-Sicherheitstunnel bereits eine ähnliche Leitung. Und durch den Üetlibergtunnel ist eine solche Verlegung einer Höchstspannungsleitung geplant. Beim Tunnelbau wurden bereits die nötigen Kabelrohrblöcke integriert.



Bilder unter [zueriost.ch](http://zueriost.ch)

## Zwei Varianten für die Lückenschliessung

Die Lücke in der Oberlandautobahn soll möglichst bald geschlossen werden. Der Kanton Zürich hat dafür die 2017 festgesetzte Richtplanvariante weiter bearbeitet – und kommt den Anliegen Gossaus weit entgegen. Nur noch eine kurze Strecke soll oberirdisch geführt werden. Und auf den Anschluss Ottikon will er ganz

verzichten. Vorgesehen wird dort nur noch eine einfache Autobahngabelung. Der Kanton hat zudem eine zweite Variante ausgearbeitet, die direkt von Wetzikon zum Betzholzkreisell führt. Die ganze Strecke soll dabei tief im Fels unten geführt werden. So würde das über dem Fels liegende Grundwasser nicht tangiert. Diese

Variante käme allerdings rund 300 Millionen Franken teurer als die im Richtplan vorgesehene Strecke, die 1,7 Milliarden Franken kosten soll. Noch ist nicht sicher, ob der tiefe Tunnel bewilligungsfähig ist. Das Bundesamt für Verkehr will das aber prüfen. Seit Anfang 2020 ist der Bund für das ganze Projekt verantwortlich. (cb)



Im Grüt kommt die Hochspannungsleitung den Häusern sehr nahe. Foto: Christian Brändli

## Massive Überschreitung des Anlagegrenzwertes

Um die 220-Kilovolt-Hochspannungsleitung von Aathal zum Betzholz wird seit Jahren gestritten. Vor allem im Grüt gibt es Opposition, führt das Trasse doch nahe von Wohnhäusern und dem Kindergarten Grünenau vorbei. Diskussionspunkt ist vor allem die Strahlungsbelastung. Anwohner wollten schon 2003 von der Zürcher Baudirektion wissen, wie hoch denn die Strahlungsbelastung sei.

Was die Nordostschweizerische Kraftwerke AG, die heutige Axpo Power AG, damals feststellte, übertraf die Befürchtungen: An fünf Orten wurden die für Freileitungen gültigen Anlagegrenzwerte von einem Mikrotessla um ein Mehrfaches überschritten. Siebenmal mehr als zulässig sind sie beim Kindergarten, gar um das Zwölfwache überschritten werden sie bei einem Wohnblock mit zwölf Parteien. Dieser

in der Schweiz geltende Anlagegrenzwert für Orte mit empfindlicher Nutzung ist hundert Mal strenger als der international gültige Immissionsgrenzwert. Dieser muss an allen Orten, wo Menschen sich aufhalten, eingehalten werden.

Mit dem Anlagegrenzwert gibt es allerdings einen Haken: Er gilt nicht für Leitungen, die zum Zeitpunkt der 1999 in Kraft gesetzten Verordnung über den

Schutz vor nichtionisierender Strahlung bereits in Betrieb waren. Und die Leitung am Grüt vorbei ist schon um Jahrzehnte älter. Das bekam auch der Gossauer SVP-Kantonsrat Daniel Wäfler zu hören, der 2016 bei der Regierung nachgefragt hatte, ob denn eigentlich die Jahre zuvor erhobenen Messresultate noch immer ihre Gültigkeit hätten.

Das haben sie. Für Wäfler umso mehr ein Grund, mit der

Verlegung der Leitung unter den Boden endlich vorwärtszumachen.

Sehr begrüssen würde eine solche Erdverkabelung auch Gossaus Gemeindepräsident Jörg Kündig (FDP). «Die Verlegung der Hochspannungsleitung war schon mehrfach ein Thema im Gemeinderat.» Jedes Ersuchen bei der Netzbetreiberin oder den kantonalen Direktionen sei aber abgewiesen worden. Er ist aber

froh, dass mit der Erweiterung und Sanierung des Kindergartens Böschacher demnächst der Standort Grünenau aufgehoben werden könne. Nutzbar wäre jene Liegenschaft danach aber kaum. Deshalb hofft er sehr auf die baldige Lückenschliessung der Oberlandautobahn mit der Variante «Tunnel tief». Denn damit würde die ungeliebte Freileitung am ehesten aus den Augen verschwinden. (cb)